

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 472.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 201.

Wegungsbüro für Halle a. S. Nr. 2, 50. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druckerei: Halle'sche Druckerei (Halle'sche Buchdruckerei), III. Unterhaltungsbüro (Sonntagsausgabe), Halle a. S.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren I. d. sechsgehaltene Zeilen oder deren Raum I. Halle a. S. den Sonntag 20 Hg., abwärts 20 Hg. Resten am Ende des abgenommenen Zeits bis Seite 100 Hg. Anzeigen-Abnahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87. Hinterhaus. Telefon 158; Redaktions-Telefon 1272. Eing. Gr. Bauhauser. Eigentümer: Dr. Walter Schenckel in Halle a. S.

Mittwoch, 7. Oktober 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dönhofsstraße 14. Telefon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die jungtürkischen Regierungskreise sind allem Anschein nach bemüht, es nicht zum Kriege kommen zu lassen, trotzdem ist die Lage so gespannt, daß jederzeit die Feindseligkeiten ausbrechen können. Die Worte hat ihren Oberkommissar in Sofia abgerufen. Man darf nicht übersehen, wie leicht die türkische Regierung auch gegen ihren Willen in einen Krieg hineingetrieben werden kann. Was jetzt noch man allerdings noch nicht, wie sich der Sultan verhalten wird. Auch die Haltung Englands ist von der größten Wichtigkeit. In London sieht man in dem Schritt Bulgariens eine Niederlage der englischen Politik, die sich, wie schon besonders in dem Glückwunsch König Edwards an den Sultan hervortrat, mit dem Jungtürkismus verknüpfen identifiziert hat. Daher die Verwirrung, mit der die englische Presse Oesterreich-Ungarns Vorhaben beurteilt und die Dinge so darzustellen sucht, als ob das Wiener Kabinett die bulgarische Forderung abgelehnt habe, um selbst sein Schicksal zu sichern. Daß Deutschland bei dieser Gelegenheit auch sein Teil abgeben wird, ist selbstverständlich. In Paris ist man eifrig bemüht, einen neuen Kongreß zur Revision des Berliner Vertrages zustande zu bringen.

Die Berliner Wäutern von Wien aus telegraphisch Nachrichten, wonach Rumänien durch ein besonderes Abkommen mit Oesterreich-Ungarn verpflichtet sei, gemeinsam mit der Monarchie oder auf deren Verlangen gegen Bulgarien eine militärische Intervention auszuführen, wird von autoritativer rumänischer Seite als das entscheidende Moment betrachtet. Ein solches Abkommen besteht nicht und habe nicht bestanden, denn es würde im Widerspruch zu der seit Jahrzehnten genaugen bekanntem und bestätigten Politik Rumäniens. Die Haltung des Königreichs gegenüber den Ereignissen südlich der Donau werde ausschließlich durch seine eigenen Interessen bestimmt; und diese Interessen würden durch die Unabhängigkeitserklärung und Erhebung Bulgariens zum Königreich in keiner Weise berührt. Die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien würden daher durch die jüngsten Ereignisse ebenso wenig eine Einbuße erleiden wie die nicht minder freundschaftlichen Beziehungen Rumäniens zur Türkei.

Die von in- und ausländischen Wäutern verbreiteten Nachrichten über Mobilisierung eines oder mehrerer österreichisch-ungarischer Armeekorps entstehen, wie das Wiener R. S. Telegraphen-Korrespondenz-Büro mitteilt, jeder Vergründung. Die Armeeverwaltung hat keine derartigen Maßnahmen getroffen.

Nach einer Meldung aus Belgrad hat der Minister beschlossen, die Manöver bei Sopot nicht abzubrechen. Der König hat sich Dienstag früh auf das Wandersfeld begeben. Das Belgraders Umstößt veröffentlicht eine königliche Urkase, durch die die notwendige Anzahl von Werbepflichtigen zur Wehrdienst einberufen wird. Der bulgarische Geschäftsträger in London erledigt seinen Dienstvormittag in Londoner auswärtigen Amt und machte offiziell von der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens Mitteilung. Er leitete ferner mit, daß Bulgarien seinen Krieg wünsche, seine Bestrebungen vielmehr durchaus friedliche seien.

Interessant sind weiter folgende Auslassungen der „Königlichen Zeitung“:

Der Rand und Leute der Türkei nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in den Provinzen kennt, der weiß, daß die bulgarisch-makedonische Frage weit tiefer die Gemüter der Moslim erregt, als das Schicksal des westeuropäischen Bosnien und der Herzegowina, die tatsächlich doch schon zu der Donaumonarchie gehören. Auch Oesterreich-Ungarn bricht völlerrechtliche Abmachungen, wenn es jetzt die Oberhoheit des Sultans gewährt, und es wird diese Sache sein, die Notwendigkeit seines Schrittes darzulegen, der von beiden Seiten beständige Anfechtung erfährt. Eine Lösung des europäischen Gleichgewichts enthält er nicht, da er nur tatsächlich bestehende Zustände in eine andere staatsrechtliche Form bringen will. Aber internationale Rechte werden dadurch einseitig aufgehoben. Deutschland hat keine unmittelbaren Interessen an dem Wesen oder Fortfallen dieser Beziehungen. Es muß seine Aufgabe darin sehen, dazu beizutragen, daß der Weltfriede nicht erschüttert wird, und wird dies tun, indem es seinen Einfluss im Dreieck nach Kräften unterstügt, um alle Beweidlungen zu vermeiden. Das Vorgehen Bulgariens bedeutet ungewisselhaft eine vollkommene Umverteilung der bestehenden staatsrechtlichen Lage, und wenn auch praktisch die Bedeutung dieser Veränderung nicht übertrieben groß sein mag, so ist sie für die Türkei nicht weniger verlebend und peinlich. Die Unabhängigkeitserklärung ist ein Fortschritt auf der Bahn eigenmächtiger Gewaltthatigkeit, das vielfach um so unangenehmer empfunden wird, als es eine Verletzung des Friedens bedeutet kann. Ob Bulgarien in seiner früheren Stellung verbleibt oder sich zu einem unabhängigen Reich und den Fürsten Ferdinand zum Könige oder zum Zaren erheben, könnte für den praktischen

Politiker ziemlich gleichgültig sein. Nicht, was die Bulgaren an sich tun, sondern die möglichen Folgen ihrer Handlungsweise sind es, die für die Beurteilung ihres Vorgehens in Europa maßgebend sind. Und die Bulgaren können sich dabei nicht darüber irren, wenn sie gemeint eine recht abfällige Beurteilung erfahren. Wie die Mächte sich zur Frage eines Kongresses stellen würden, ist heute bei der überdringlichen schnellen Entwicklung der Dinge nicht zu übersehen. Wir möchten aber glauben, daß die große Mehrheit der Mächte, wenn nicht alle, bereit sein werden, sich jedem Vorschlage anzuschließen, der geeignet ist, kriegerische Verbindungen zu verhindern oder auszufüllen. Daß Deutschland nach dieser Richtung hin alles in seinen Kräften Stehende tun wird, ist selbstverständlich.

Die Ereignisse in Bulgarien riefen in serbischen Regierungskreisen einen sehr starken Eindruck hervor. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß Serbien, welches an der Herbeiführung dieser Ereignisse nicht beteiligt war, zunächst deren weitere Entwicklung abwarten werde. Hierbei wird nicht verhehlt, daß dieser Entwicklung mit ernstlichen Besorgnissen entgegengekehrt wird, da in dem Falle, daß serbisch-nationale Interessen berührt würden, die serbische Regierung den Empfindungen des serbischen Volkes Rechnung tragen müsse. Gegenwärtig ist die Regierung darauf bedacht, vorzugehen, daß Manifestationen der Bevölkerung im Rahmen der Ruhe und Ordnung bleiben. Eine weitere Vorkäuflichmachung besteht in der Einberufung der Reservemannschaft. Diese Anordnung hat als ein so notwendiger erwiesen, als am 14. d. Mts. der größte Teil der Reservemannschaften beurlaubt werden sollte. Andererseits hat sich bei den Manifestationen am 5. d. M. gezeigt, daß die Befürchtung vor der Manifestation von Serbien und der Herzegowina die stärkste Erregung bei der Bevölkerung hervorruft. Die Regierung mußte deshalb vorgehen, um durch Erhöhung der Truppenstärke für alle Eventualitäten die Staatsgewalt voll in den Händen zu behalten.

In der Nähe von Sofia, auf dem Marsfeld, wurde Dienstag vormittag ein Leiden abgehalten, nach welchem der Militärkommandant vor den Truppen des Marsfelds verlas. Hieran bestanden die Truppen und sogen an dem kaiserlichen Befehl nach dem höchsten Befehl, wo sie den Befehl und ihren Kindern huldigen. Die Truppen wurden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Die Sozialer „Agence Bulgare“ erwidert um Nichtigkeit eines Satzes im „Tirnowoer Manifeste“, der fehlerhaft übermitteln worden ist. Die betreffende Stelle lautet richtig: „Die bulgarische Regierung ist das Land doch in keiner natürlichen und friedlichen Entwicklung abwärts durch das, deren förmliche Berechtigung die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei beseitigen wird.“

Die bulgarische Regierung hat die amtliche Anzeige der Proklamierung des Königreichs aller diplomatischen Vertretern der fremden Staaten übermitteln. In Sofia besteht sowohl im Publikum wie in der Presse ausgleich der Meldungen, die aus dem Ausland vorliegen, eine bemerkenswerte Ruhe. Es ist besonders festzustellen, daß die Sorgen vor der Verkündung eines künftigen bulgarischen Krieges sich vermindert hat. Die Verkündung der Proklamierung enthält die Erklärung, daß die letzten künftigen bulgarischen Differenzen die Proklamierung zu einer Notwendigkeit gemacht hätten.

Ferdinand von Bulgarien und die Minister sind von Tirnowo abgereist. Sie werden heute in Philippopol eintreffen.

Nach einer Meldung aus Rom hielt der italienische Minister des Auswärtigen Filippi am 6. Oktober in Corale Trianae gelegentlich der Eröffnung eines Kongresses der lombardischen Reichstages eine Rede, in welcher er mit folgenden Worten auf die gegenwärtige Lage Bezug nahm:

Während die innere Lage der Türkei die Aufmerksamkeit Europas beansprucht und dessen Befürchtung nach sich zieht, sind halb der ottomanischen Grenzen in der Balkanpolitik andere Ereignisse herbeigeführt. Ich darf jetzt keine Vorbelegungen machen über die Folgen, die daraus entspringen werden, oder ich wünsche, daß die Einwirkung der Mächte nicht gebrach zu werden. Die in der letzten Zeit des Friedens im Orient, der, wie er in der Vergangenheit ist, und der Schauplatz des Krieges gewesen ist, möglicherweise auch die steine künftiger Kriege in sich trägt. Auf jeden Fall kann Italien ruhig die Ereignisse abwarten. Wie auch immer der Gang derselben sei, sie werden Italien nicht überwinden und werden es weder unbeschadet noch isoliert treffen. Die Stellung, welche Italien heute unter der Mächten einnimmt, ist es in die Lage, seine eigenen Interessen wirksam zu wahren, und zu gleicher Zeit zu der Sache des Friedens wirksam beizutragen. Lediglich kann man nicht erkaufen sein, wenn gewisse alle seine Ansprüche, durch welche die Diplomatie bedrungen sind, die lebendigsten Interessen der Welt sind. Die Interessen entgegenzustehen, im Sinne der Zeit nicht lange Widerstand leisten, und eine Sache am Morgen, einestages nämlich zu wissen, daß der Friede nicht gefährdet wird und andererseits, daß die möglichen Veränderungen auf der Balkanhalbinsel das Gleichgewicht der Interessen nicht stören und namentlich nicht zu unheimlichen Nachteilen führen. So wie ich vor einigen Monaten, als die in die Frage der Balkanvereinbarung aufstand, das Parlament darum bat, mir Ruhe und Vertrauen abzugeben, bis die Regierung über ihr Vorgehen Rechenschaft ablege, und so wie das Parlament und das Land ihr Vertrauen und ihr Vertrauen nicht zu bereuen hatte, so muß auch heute die Regierung die öffentliche Meinung um das selbe Vertrauen bitten, das ich damals bat, weil ich zu wissen, daß sie dieses Vertrauen vollkommen verdient hat.

Gemäß einer halbamtlichen Erklärung aus London ist die gegenwärtige Lage auf dem Balkan eine Angelegenheit, welche nur eine Anzahl Mächte betrifft, und England wird seinen Schritt unternehmen, bis die Haltung dieser Mächte genau bekannt sein wird.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Rom Graf v. Károlyi ist in Athen angekommen und hat sich ins königliche Schloß begeben.

Wie wir aus Paris erfahren, hatte Minister Pichon am Dienstag vormittag eine Unterredung mit dem bulgarischen diplomatischen Agenten Dr. Stancow. Man verhielt, daß Stancow, nachdem er von der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens amtlich Mitteilung gemacht hatte, erklärt habe, daß Bulgarien keine kriegerische Absicht habe, seine Unabhängigkeit nicht erhalten will, sich aber der besten Hoffnung hingibt, daß seine Unabhängigkeit ohne Störung des Friedens werde anerkannt werden. Um 11 Uhr tratte Pichon dem russischen Minister Swostski einen Besuch ab, am Nachmittag empfing er den spanischen Botschafter in Paris. Clémenceau, Pichon und der englische Botschafter in Paris hatten am Montag eine Unterredung über die ostentative Frage. Das Gespräch Pichon mit dem Botschafter erstreckte sich auf die Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz zum Zwecke einer Revision des Berliner Vertrages. Es wird berichtet, daß die Regierung geneigt seien, den Gedanken anzunehmen. Die Konferenz würde alsbald in Vorbereitung gebracht werden. England und Frankreich hätten der Türkei den Rat gegeben, eine Politik der Abzögerung zu betreiben.

Der russische Minister des Auswärtigen Swostski besuchte Dienstag nachmittag den österreichisch-ungarischen Botschafter in Paris, Grafen Hohenhausen, und hatte mit ihm eine längere und sehr angenehme Unterredung über die Vorgesänge im Orient.

Die Konstantinopeler „Blatte“ haben eine Note veröffentlicht, die die Worte in ihrer Antwort auf den Fürsten Ferdinand in klarer Weise gegen den Willen der unabhängigkeitserklärung und kündigte an, daß die an dieser Frage interessierten Signatarmächte des Berliner Vertrages zu einer Konferenz werden eingeladen werden, um ihre Ansicht auszudrücken. Dem Wäutern zufolge wurde die Protokolle nicht telegraphisch an die Kabinette abgegangen. — Hoff die gesamte türkische Presse kündigt Ruhe und drückt ihr Vertrauen in das Vorgehen des Kabinetts aus. Die Presse bezieht sich auch mit der bosnischen Frage.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel veröffentlichte die in französischer und italienischer Sprache erscheinende Zeitung „La Turquie“ ein Interview mit dem Minister des Auswärtigen, welche erklärte, seine Absichten seien nicht pessimistisch, der Krieg sei nicht unvermeidlich. Die Türkei wünsche den Frieden, die Worte erwarde die Note, die die Mächte nach Sofia richten werden; dies dahin müsse sie in strikter Reserve bleiben. Schließlich sagte der Minister, die Worte habe den Gerichten des Ministerrats in Sofia nicht abzugeben, und dementsprechend das Bericht, daß die Bulgaren die türkische Grenze passieren könnten.

Der „Blatte“ meldet, Oesterreich-Ungarn sei bereit, mit der Türkei wegen Abänderung der Konvention vom 21. April 1879 in Unterhandlung zu treten. Die vorkonventionellen Souveränitätsrechte des Sultans in Bosnien und der Herzegowina würden aufgehoben. Sinesen werde die Renennung des Namens des Sultans in den öffentlichen Akten der Abgabemacht auch künftig in der Türkei sein. Die türkische Regierung sei bereit, die osmanische Fahne auf den Wäutern an muslimanischen Stellen gesetzt werden. Die Frage der Erneuerung des geistlichen Oberhauptes der bosnischen Moschamen und dessen Bestätigung in Konstantinopel sei bereits geordnet. Falls die Türkei die österreichisch-ungarische Souveränität anerkenne, würde auf das Recht Oesterreich-Ungarns, im Sande des Osmanen zu halten, verzichtet werden.

Später erfahren wir noch folgendes aus Wien: Die heutige Wiener „Mittwoch-Zeitung“ wird folgendes allerhöchste Handwritten an den österreichischen Ministerpräsidenten veröffentlicht:

Ich habe mich bestimmt gefunden, die Rechte meiner Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina zu erklären und die für mein Land geltende Völlerrecht auch für diese Länder in Wirksamkeit zu setzen, und die gleichzeitige verfassungsmäßige Einberufung zu geschwehen. In dem ich Ihnen zugleich die Absichten der Sandwritten mitteile, die ich aus diesem Anlaß an den Minister meines Hauses und des Auswärtigen und meinen gemeinsamen Finanzminister gerichtet habe, fordere ich auch, wegen Einbringung der hiernach erforderlichen Vorlage im Reichsrat das Entschreiben einzuleiten.

Das Sanftmütigen des Kaisers Franz Josef an den österreichischen Minister des Auswärtigen Freiherrn von Aehrenthal hat folgenden Wortlaut:

Durchdringung von den unersetzlichen Überzeugung, daß die hohen kulturellen und politischen Zwecke, um deren Willen die österreichische Monarchie die Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina übernommen hat, und die mit schweren Opfern erzielten Erfolge der höchsten Wertung nur durch die Wahrung von ihren Beständen entsprechenden verfassungsmäßigen Einrichtungen bewahrt werden können, für deren Erfüllung aber die Schaffung einer neuen ungewöhnlichen Mittelstellung beider Länder eine unerlässliche Voraussetzung bildet, erwidere ich die Rechte meiner Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina und lege gleichzeitig die für mein Land geltende Völlerrecht auch für diese Länder in Wirksamkeit. Zur Ausübung der höchsten Absichten die mich bei dieser unabweislichen Verfügung geleitet haben, ordne ich gleichzeitig die Abnahme des Sanftmütigen Wortlaut an den beiden verlegten Truppen meiner Arme an.

Die Proklamierung des Kaisers von Oesterreich an das bosnisch-herzegowinische Volk hat folgenden Wortlaut:

Wir Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich, König von Bosnien u. apostolischer König von Ungarn, an die Wäutern Bosniens und der Herzegowina. Wir vor einem Reichstagler unter

Berliner Musik- und Theaterbrief.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Aus dem begnadeten Alexander der Histori und Dine, der Hoff, Salvini, Jacconi und Novelli ist ein gemaler Operanten...

Ein Hebeltheater hat Schauspielerische Qualitäten, der die älteren französischen Komödie arbeitet, fand im 'L'Amour veille' von G. A. de Gaillet und Rob. de Nies...

Zu den königlichen Schauspielerinnen wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen, die durch ihre hervorragende Talente...

Mit einer künftigen Kunde soll dieser Brief schließen: Die lachende Pina Montalenti und Adelberg sind ihren neuen Schwan...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Wahresleben, 6. Okt. (Ueber den Verlauf des Verbandes des ehemaligen Wahreslebener...

Merkei aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten.

Der Regimentschef Herr von Kurland-Regiment in der Provinz Sachsen...

Kongresse und Ausstellungen.

Verbandstag Deutscher Meteorologen. In Stuttgart trat am Sonntag der Verband Deutscher Meteorologen...

Börse- und Handelsteil.

Algemeines. Von der Berliner Börse. Am 6. Oktober d. J. ist die Börse für die Aktien der...

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel. Magdeburg, 6. Oktober. Getreide- und Futtermittel...

W. Das Hohensteinhülft. Wie die 'Allgemeine Zeitung' meldet, werden die getreide...

Schwitz, 60/61 kg Schwitz, 132% M. Dtl. 132% M. Nov. 134 M. - Weis: La Plata Aug./Sept. 150% M. Sept./Okt. 155 M. ...

L. Weltmarkt. Berlin, 6. Okt. Tägliche Börsernotierungen auf dem Weltmarkt in West für 1000 kg ausf. Frucht, Getr. und Speien...

Carrollen, Kartoffeln, Stärke. Magdeburg, 6. Oktober. Prima Kartoffelmehl und Stärke...

Spinnerei. Hamburg, 6. Oktober. Spiritus fest, Oktober 28 G. ...

Cele und Celfrucht. Köln, 6. Oktober. Nüßel loco 69,00, Mai 64,00. ...

Buder. W. Hamburg, 6. Oktober. Rüben-Rohzucker I. Produkt 88% ...

Kaffee. Hamburg, 6. Oktober. Kaffee-Termin-Notierungen. ...

Wolle und Baumwolle. Bremen, 6. Oktober. Baumwolle, fair, upland middling ...

Metalle. London, 6. Okt. Silber 23 1/2 S. ...

B. Tiere und tierische Produkte. Schlachtviehmarkt. Magdeburg, 6. Okt. (Mittler Bericht) Schlachtvieh...

C. Neueste Handels-Depeschen. W. New-York, 6. Oktober. Roter Winter-Weizen loco 106 1/2 ...

W. New-York, 6. Oktober. Roter Winter-Weizen loco 106 1/2 ...

